

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

... Preis: Bei der Post a. den Agenten bezogen vierteljährl. 12 Mk. 90 Pfg., in Altensteig 12 Mk. 45 Pfg. | Anzeigerpreis: Die kleinste Zeile über deren Name 60 Pfg., die Restzeile 1 Mk. 80 Pfg., Kleinbe-
tragsanzeigen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung behält sein Recht auf Befreiung. | Anzeigerpreis: Die kleinste Zeile über deren Name 60 Pfg., die Restzeile 1 Mk. 80 Pfg., Kleinbe-
tragsanzeigen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung behält sein Recht auf Befreiung.

Nr. 155.

Altensteig, Donnerstag den 7. Juli.

Jahrgang 1921.

Die Erhöhung des Beitragszwangs zur Angestelltenversicherung auf 30000 Mark.

Die vom Reichstag in zweiter Lesung angenommene Novelle zu der Gesetzesvorlage über eine neuerliche Erhöhung der Versicherungspflicht zur Reichsangeestelltenversicherung ist innerhalb kurzer Zeit der 3. Beratung durch die Reichsangeestelltenversicherung gewählten Alters- und Hinterbliebenenrat der Selbstwertung anzuweisen, d. h. alle Personen zu umfassen, deren Einkommen bei der allgemeinen Lohnsteigerung entweder über die versicherungspflichtige Grenze hinausgestiegen war oder von Anfang an über deren Niveau eintrat. Die seitherigen Veränderungen begünstigen sich mit einer einfachen Ausdehnung des versicherungspflichtigen Personenkreises oder mit einer Vorbeugung gegen das Hinauswachsen ihres Vermögensbestandes über die zwangsweise Mitgliedschaft. Das Gleichbleiben einerseits der Beiträge und andererseits der Leistungen des Versicherungsträgers bedingt bei der allgemeinen Geldentwertung ein völliges Versagen des Versicherungsschutzes, da ja die von der Reichsversicherungsanstalt gewährte Rente in einem festen Verhältnis zu den gezahlten Beiträgen steht. Eine weitere Folge war die ganz ungleiche Belastung der Einkommen, da alle Angestellten mit 4000 bis 15000 Mark Jahresverdienst denselben Beitrag von 13.30 Mark zu zahlen hatten.

Dem verfuhr nun der gegenwärtig vorliegende Gesetzesentwurf abzuweichen und der Reichstag beschloß unter Abrechnung sämtlicher Abänderungsanträge die Angleichung von drei weiteren Klassen zu den bestehenden, nämlich Klasse K mit mehr als 5000 bis zu 10000 Mk. Gehalt mit 33.20 Mk. Monatsbeitrag, Klasse L bis 15000 Mk. mit 40 Mk. und Klasse M über 15000 Mk. mit 48 Mk. Monatsbeitrag. Entsprechend sind zu der für alle Klassen gleichen Rente Erhöhungen nach bestimmten Sätzen vorgezogen.

Der eigentliche Zweck des Gesetzes ist die Gewährung von Beihilfen an Rentempfänger aus der Angestelltenversicherung. Die erweiterte Leistung der Kasse erfordert aber auch, wie einleitend angedeutet, auch diesmal eine Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen. Der Reichstag ist in seiner 2. Lesung über den Antrag des Reichsrats, der auf Mk. 28000 ging, hinausgegangen und beschloß eine Erhöhung auf Mk. 30000, auch soll das ganze Gesetz rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1921 haben. Man wird trotz der mangelhaften Sozialarbeiten — es wurde dies von dem Kommunisten Barth und dem Zentrumsabgeordneten Andre bemängelt — und trotz mehrmaliger Ablehnungen durch die Angestelltenvertretung, annehmen müssen, daß der Reichstag das Gesetz auch in 3. Lesung in der jetzt beschlossenen Form, die in einer Hinsicht allerdings einen Kompromiß zwischen der Leitung der Angestelltenrat und den Parteien darstellt, verabschiedet.

Das neue Tabaksteuergesetz.

Am 1. Juli ds. Js. ist die Zwangsbedeutung Haftung des Tabaks vollends aufgehoben worden. Die durch das Tabaksteuergesetz festgelegten Bindungen des Tabakbauers und des Tabakgewerbes bestehen dagegen weiter. Die den Tabakpflanzern dabei auferlegten Pflichten sind folgende:

1. Jedes mit Tabak beplante Grundstück ist spätestens am 15. Juli jeden Jahres der zuständigen Zollstelle anzumelden. Bei nach dem 15. Juli angepflanzten Grundstücken hat die Anmeldung innerhalb 3 Tagen nach der Anpflanzung zu geschehen. Sordrude zu den Anmeldungen sind auf den Rathäufern, an Orten mit Zollstellen bei diesen erhältlich. Ein vor der Ernte einsetzender Besitzwechsel ist binnen 3 Tagen anzuzeigen.

2. Tabak darf nicht gemischt mit anderen Bodengewächsen gepflanzt werden. Wenn er nicht gerät und umgepflanzt werden soll, muß dies mindestens 3 Tage vorher der Zollstelle angezeigt werden. Das Einrücken der Stengel oder die Erzielung einer Reife ist nur mit Genehmigung der Zollbehörde gestattet.

3. Vor der Ernte wird der Tabak amtlich geschätzt und die mindestens zur Verwiegung zu stellende Tabakmenge festgesetzt. Vor der Festsetzung der Gewichtsmenge dürfen Tabakblätter nur nach mindestens 3 Tagen vorher erstatteter Anzeige geerntet werden. Wenn nach der Schätzung eine Verminderung der Menge des Erntertrags durch Unglücksfälle (Hagelschlag, Brandfall und

bergl.) eintritt, muß spätestens am 4. Tage Anzeige an die Zollstelle gemacht werden.

4. Nach der Ernte, in der Regel spätestens bis 1. März, haben die Pflanzler die gesamte Ernte an Tabak, also auch eine über das geachtete Gewicht gereinigte Menge, zur amtlichen Verwiegung vorzuführen. Vor der amtlichen Verwiegung darf Tabak nicht veräußert werden, außer mit Genehmigung der Zollstelle. Soll unverkäuflicher Tabak von der Steuer befreit bleiben, so muß vor oder bei der Verwiegung seine Verwiegung oder Vergällung beantragt werden.

5. Im Anschluß an die Verwiegung hat der Pflanzler den gereinigten Tabak zu räumen, d. h. an einen angemeldeten Tabakhändler oder Verarbeiter abzuliefern, oder auf eine öffentliche Niederlage zu verbringen. Soweit die Räumung nicht nachgewiesen wird, sind 200 Mk. für den Doppelzentner zu zahlen. Daneben ist Strafverfolgung zu gewärtigen. Wenn in Gemeinden mit geringem Tabakbau die Zollbehörde von der amtlichen Verwiegung absteht, hat der Pflanzler die Räumung seines Tabaks durch entsprechende Vereinbarungen nachzuweisen.

6. Bei Pflanzern, die nicht über 50 qm mit Tabak anbauen und ihn nur zum eigenen Hausbedarf verwenden, kann von der Abgabe der verbindlichen Erklärung, von der Verwiegung und Räumung abgesehen werden. Dies muß bei der Anmeldung des Tabaks beantragt werden; es erfolgt dann Besteuerung zum niedrigen Satz für Privattabak.

Neues vom Tage.

Das neue Steuerprogramm.

Berlin, 6. Juli. Wie die Berliner Morgenblätter berichten, hat das Reichskabinett gestern seine Beratungen über die Steuerpläne abgeschlossen und sich dabei auf einer mittleren Linie geeinigt. — Der Gesamtbetrag, der zur völligen Deckung des Inlandsbedarfes und der sich ergebenden Verpflichtungen durch Steuern aufgebracht werden soll, beläuft sich auf rund 80000 Millionen Papiermark. Diese Summe soll zur Hälfte durch direkte, zur andern Hälfte durch indirekte Steuern aufgebracht werden. Die Einkommensteuer wird durch eine schärfere Erfassung ertragsreicher gestaltet werden, die Körperschaftsteuer, die Kapitalertrags- und Kapitalwertsteuer, die Erbschaftsteuer sollen je eine mäßige Erhöhung erfahren und die eigentlichen Besitzern, namentlich die Vermögenszuwachssteuer und das Reichsnotopfer werden in vereinfachter Form eine Neuauflage erleben. Diese Vereinfachung ist so gedacht, daß die Einziehung des letzteren von 30 auf 10 Jahre verkräft wird. Bei der Bemessung soll vom Gegenwärtigen ausgegangen, der Geldentwertung aber Rechnung getragen werden. Um aber bei der Unsicherheit des Marktwertes Ungerechtigkeiten zu vermeiden, soll die Veranlagung von zwei zu zwei oder von drei zu drei Jahren erfolgen. Der Gesamtertrag der Besitzsteuer wird auf 40000 Millionen geschätzt. — Bei den indirekten Steuern werden die Steuern auf Tabak und Getränke nicht erhöht, dagegen wird die Kohlensteuer eine mäßige Erhöhung erfahren, ebenso die Leuchtmittelsteuer, die Zündholzsteuer und einige andere kleine Steuern. Das Jahresergebnis dieser Steuern wird mit etwa 32 Milliarden angenommen.

Gasarbeiterstreik.

Berlin, 6. Juli. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die streikenden städtischen Gasarbeiter, die bis zum 6. Juli die Arbeit nicht aufnehmen, zu entlassen. Darauf haben die Beauftragten sämtlicher Gemeindearbeiter in einer Versammlung beschlossen, über den Eintritt in einen Solidaritätsstreik in allen städt. Betrieben heute Mittwoch eine Abstimmung vorzunehmen und den Arbeitern den Eintritt in den Streik zu empfehlen.

Kampf um Oberschlesien.

Breslau, 6. Juli. Die Lösung der oberschlesischen Frage treibt der Entscheidung zu. Die ausländische Presse beschäftigt sich bereits eingehend mit der bevorstehenden Entscheidung des Obersten Rats. Es ist erklärlich, daß die französische Presse die polnischen Ansprüche restlos erfüllt wissen will, während in der englischen und zum Teil auch in der französischen Presse die deutschen Ansprüche in gewissem Umfang als berechtigt anerkannt werden. Beachtenswert ist die Auslassung des Berliner Vertreters des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“, die zunächst auf die Sanktionsfrage eingeht. Der Bericht beschäftigt sich dann mit dem vorläufigen Zustand in Ober-

schlesien, der die Besitzergreifung des Industriegebietes zum Ziel hatte. Die interalliierte Kommission in Opatow hofft, nach Ansicht des holländischen Journalisten, ihre Pflicht zu erfüllen, die darin bestanden hätte, die Polen sofort aus Oberschlesien wieder hinauszujagen. Diese Unterlassung sei die einzige Gegenleistung der Verbündeten auf die Annahme des Ultimatums durch Deutschland. Der Berichterstatter läßt dem deutschen Selbstschutz volle Gerechtigkeit widerfahren, der nur deshalb entstanden sei, weil die deutsche Bevölkerung wehrlos der Willkür der polnischen Banden ausgeliefert wurde. Dann heißt es weiter: die Behandlung, welche Deutschland in der oberschlesischen Frage erfahre, sei in hohem Maße ungerecht. Sie sei, auf holländisch gesagt, sehr gemein. Das Klinge sogar deutschgefärbt. Aber müsse man denn die Wahrheit verschweigen, weil sie diesmal für Deutschland sei? Das wäre eine Verletzung der Sachlichkeit. Uebrigens fänden auch die Engländer diese Behandlung ungerecht. Sie könnten oder wollten aus verschiedenen Gründen nur nicht dagegen auftreten.

Schlimme Nachrichten aus Oberschlesien.

Hindenburg, 6. Juli. In der Südde des Ortes trieben am Abend des 3. Juli bewaffnete Inurgenten ihre Unwesen und terrorisierten Bürger und Arbeiter. Der französische Kreisinspektor unternahm nichts gegen dieses Treiben. Noch schlimmer als in Hindenburg sieht es in anderen Orten des Kreises aus. Überall sind gut bewaffnete Polenbanden Herren der Lage. In Rybowitz antworten, wie in den meisten anderen Orten, immer noch Insurgentenbehörden. 5 Polizeibrigaden, die auf Lebenszeit angeheilt sind, wurden gestern vom polnischen Gemeindevorstand die Kündigung zugestellt.

Als in Jaberze die neue Ortspolizei aufgestellt werden sollte, wurden ausschließlich Insurgenten in die Polizei aufgenommen. Die Proteste der gesamten Arbeiter- und Bürgerschaft beim französischen Kreisinspektor in Hindenburg verhallten ungehört. Die Erregung wächst von Stunde zu Stunde.

Die amerikanischen Fiskalpolitik.

London, 6. Juli. „Chicago Tribune“ meldet, Präsident Harding erklärt, daß die Ver. Staaten an der Festsetzung der deutschen Entschädigung interessiert seien und daß, bis die deutsche Reparation bezahlt sein würde, die amerikanischen Truppen möglicherweise am Rhein bleiben würden. — In gewissen Regierungskreisen glaubt man allerdings, daß der erste Schritt nach der Unterzeichnung der Friedensproklamation die Abberufung der amerikanischen Truppen aus Deutschland sein wird.

Japan will seine Truppenstärke nicht vermindern.

London, 6. Juli. Nach einer „Times“-Meldung aus Tokio sagte der japanische Kriegsminister in einer Unterredung über Sibirien, Japan müsse seine eigenen Wege gehen. Er wies auf Italiens Austritt aus dem Dreikönig als ein Beispiel der Unzuverlässigkeit aller Abmachungen hin und betonte die Notwendigkeit, daß Japan über Sibiriens Unabhängigkeit wache. Japan wolle seine Truppen nicht zurückziehen und dürfe seine Heeresstärke nicht herabsetzen, da diese für die Verteidigung notwendig sei.

Die Wiederaufbauverhandlungen.

Paris, 6. Juli. Im Laufe der nächsten Woche erwartet man eine Zusammenkunft Loucheurs mit Rathenau in Wiesbaden zum endgültigen Abschluß des Abkommens. Wie das Blatt weiter mitteilt, soll sich die Gesamthöhe der in Aussicht genommenen Lieferungen auf 15 Milliarden Francs belaufen. Außer dem Wiederaufbaumaterial und Fertigfabrikaten anderer Art beabsichtigt Frankreich in Deutschland 500 Lokomotiven und 25000 Eisenbahnwagen neuester Konstruktion zu bestellen. Von Holzhäusern habe man bereits eine größere Anzahl verschiedener Modelle in Auftrag gegeben.

Zusammenkünfte der Alliierten.

Paris, 6. Juli. Die in Paris geplante Zusammenkunft der alliierten Finanzminister ist in letzter Stunde verschoben worden. Sie soll am 15. Juli in London stattfinden und wird sich außer mit verschiedenen technischen Fragen mit der Festsetzung des Preises der auf deutschen Wasserwegen beförderten Kohlen und dem Problem des belgischen Prioritätsrechts auf die deutschen Zahlungen zu befassen haben.

Reichstag.

Berlin, 6. Juli.

Der Entwurf zum deutsch-belgischen Abkommen betreffend den Friedensvertrag wird in allen 3 Lesungen angenommen, ebenso das Gesetz betreffend Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes von 1873.

Zum Gesetzentwurf über die Neuordnung der im Handelsrechtbuch und in der Gewerbeordnung bei der Regelung des Dienstverhältnisses der Handlungsgehilfen und technischen Angestellten vorgesehene Gehaltsgrößen beantragt der Ausschuss unveränderte Annahme und gleichzeitig Annahme einer EntschlieÙung, die die Erwartung ausspricht, daß der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung des Wettbewerbverbots für die technischen Angestellten noch in der nächsten Tagung des Reichstags verabschiedet werden kann. Die bisherige Schutzgrenze soll, den augenblicklichen Gehaltsgrößen entsprechend, von 5000 auf 30 000 Mark erhöht werden.

Das Gesetz und die EntschlieÙungen werden debattiert angenommen, auch in 3. Lesung.

Der Entwurf über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung wird sodann in 2. und 3. Lesung behandelt. Der Ausschuss beantragt eine Einteilung in 8. Klassen. Klasse I umfaßt Einkommen bis zu 1000 Mark, Klasse II 1000 bis 2000 Mark, Klasse III 2000 bis 3000 Mark, Klasse IV 3000 bis 4000 Mark, Klasse V 4000 bis 5000 Mark, Klasse VI 5000 bis 6000 Mark, Klasse VII 6000 bis 7000 Mark, Klasse VIII mehr als 7000 Mark. Als Beiträge sollen erhoben werden bis zum 31. Dezember 1928 für die Woche in Klasse I 3.50 Mark, Klasse II 4.50 Mark, Klasse III 5.50 Mark, Klasse IV 6.50 Mark, Klasse V 7.50 Mark, Klasse VI 8.50 Mark, Klasse VII 10.50 Mark, Klasse VIII 12 Mark.

Ein Antrag der Koalitionsparteien will in Lohnklasse II die vollen Wochen als Kriegsdienstzeit, in Klasse I außer der Kriegsdienstzeit auch Behinderung durch Krankheit in Anrechnung bringen.

Außerdem liegt zu den einzelnen Paragraphen eine Reihe von Abänderungsanträgen der Unabhängigen vor, die sich auf die Erhöhung der Leistungen beziehen.

Die Vorlage wird nach längerer Debatte im wesentlichen in der Ausschussfassung angenommen mit einem Antrag Erkelenz (D.D.P.), wonach Kriegsteilnehmern die Kriegsdienstzeit nach Klasse II angerechnet werden soll. Die 3. Lesung findet morgen statt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher wird in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf betreffend Wochenhilfe und Wochenfürsorge. Der Ausschuss hat die Beträge aufgeschlüsselt, worüber Abg. Frau Schröder-Schleswig (S.) berichtet. Der Entwurf wird nach den Ausschussanträgen in 2. Lesung genehmigt; 3. Lesung folgt morgen.

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum des Abg. Hoffmann (Komm.) gegen den Reichsjustizminister in der Angelegenheit Jagow ergibt dessen Ablehnung gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten.

Nun spricht Reichsfinanzminister Dr. Wirth: Es ist gerade 3 Jahre her, daß in der Nationalversammlung die ungeheure schwere Aufgabe der finanziellen Liquidation des Weltkriegs hervortrat. Der Bedarf des Reichs und der Länder wurde damals auf 25 Milliarden geschätzt. Es wurde aber bei der Schätzung der Reichsfinanzen von 1919 ausdrücklich darauf hingewie-

sen, daß große Unbekannte noch nicht festständen, namentlich die Summe, die wir jährlich aus dem Friedensvertrag schulden würden. Dazu kam die Geldentwertung und die nachträglichen großen Ausgaben. Der letztere Faktor ist in Erscheinung getreten in den Milliardenausgaben für die Abwicklung des Kriegs, für den Wiederaufbau unserer durch den Friedensvertrag zerrütteten Volkswirtschaft. Das Reich mußte eine große Schuldenvermehrung übernehmen, die umso rascher wurde, als jeder Verbrauch an Goldmark ein Vielfaches an Papiermark notwendig machte. Der Schluß der Rede folgt in nächster Nummer.

Aus Stadt und Land.

Allensteig, 7. Juli 1921.

Der Deutsche Postverkehr im Jahr 1920. Der deutsche Postverkehr hat 1920 einen gewaltigen Aufschwung genommen und die Reichspostverwaltung vor Aufgaben gestellt, die eine Reihe durchgreifender Erneuerungen und eine Umstellung der Betriebseinrichtungen erforderlich machten. Da durch den Übergang der Postverwaltungen in Bayern und Württemberg auf das Deutsche Reich am 1. April 1920 ein einheitliches deutsches Postwesen gebildet worden ist, erscheinen in dem Geschäftsbericht für 1920 zum ersten Mal die Ergebnisse für das ganze Deutsche Reich. Die Zahl der Postkunden ist von 437 667 Ende 1919 um 184 676 oder 42 v. H. auf 622 343 Ende 1920 gestiegen. Der Gesamtsatz betrug bei 335 Millionen Buchungen rund 684 Milliarden Mk., d. s. gegen das Vorjahr 448 Milliarden Mk. oder 188 v. H. mehr. Bargeldlos wurden 556 Milliarden Mk. oder 81 v. H. des Gesamtsatzes beglichen. Das Guthaben hat von 3,4 Milliarden Mk. Ende 1919 auf 7,6 Milliarden, also um 4,2 Milliarden Mk. zugenommen. Die Gesamteinnahme aus dem Postverkehr betrug 232 Millionen Mk.

Postverkehr ins Ausland. Die italienische Postverwaltung macht darauf aufmerksam, daß es unzulässig ist, bei Postpaketen zu verlangen, daß sie vollständig zur Durchfuhr (en transit) über Triest, das nicht mehr Freihafen ist, geleitet werden. Vom 1. Juli an beträgt der Weisbetrag einer Postanweisung aus Ungarn nach Deutschland 5200 Mk. und der Weisbetrag einer Postanweisung aus Deutschland nach Ungarn 10 000 Kronen. Ferner werden vom 1. Juli an wieder Nachnahmen auf eingeschriebene Briefsendungen, sowie auf Briefen mit Wertangabe und auf Postpaketen und Postfrachtpaketen nach und aus Ungarn unter den Bedingungen des Weltpostvereins zugelassen.

Die Münzlage macht sich immer mehr fühlbar. Der Schaden, der dadurch auf den Feldern und in den Gärten verursacht wird, übertrifft noch bei weitem den vom Jahr 1918. In manchen Gegenden darf der Schaden durch Mäusefraß auf 50 und mehr Prozent geschätzt werden. Lebhaftige Klagen kommen aus der Umgebung von Pforzheim, Bröhlingen, Bilslein, Birkenfeld. Aus Woschheim wird gemeldet: Die Wintergerste ist zum Teil schon ausgerodet. Der Ertrag ist nicht besonders gut, da die Mäuse fürchtbar gewüstet haben. In vielen Gegenden sind die Gemeinden dazu übergegangen, jede abgelieferte Maus mit 5-10 Pfennigen zu vergüten. So sind in einigen Oberen Württembergs in kurzer Zeit 16-18 000 Mäuse abgeliefert worden, was auf die ungeheure Menge dieser schädlichen Mauer schiffein läßt.

Regell, 6. Juli. (Bezirksschulerversammlung.) Unter dem Vorsitz des Bezirksschulenausschusses, Schulrat Schott, lagte heute die Bezirksschulerversammlung für den südlichen Teil des Schulbezirks Nagold. Dem Bericht des Vorsitzenden ist folgendes zu entnehmen: Der Bezirk umfaßt 61 Schulgemeinden, nämlich 57 des O.A. Nagold und 24 des O.A. Calw mit zusammen 128 Schulklassen, von denen im Lauf des verg. Jahres 2 neu errichtet wurden: Wübbert und Heilsbach. Solche sind noch dringend nötig in Leinach, Liebelberg, Ebershardt, Holzbrunn, Eßlingen, Enstal, wo seit langem überfüllte Schulklassen bestehen. Die Schülerzahl schwankt in den einzelnen zwischen 94 und 6 (in der einklassigen Schule Weuren). Die Schülerzahl des Bezirks beträgt 3155 Knaben, 3343 Mädchen, 128 weniger als im Vorjahr. Auf 1 Lehrer kommen im Durchschnitt 51 Schüler gegen 53 im Vorjahr. Das 8. Schuljahr ist eingeführt an den Mittelschulen Calw und Nagold; die Durchführung der Vermittelfreiheit vollzog sich ziemlich reibungslos. Die vorgenommenen Prüfungen zeigten, daß durch stetigen Fleiß die Schäden des Krieges bedauernd gemildert sind und fast allerorts Friedensstand eingeleitet ist. Die Regelung des Fortbildungsschulwesens mit Einführung der erweiterten Staatsbürgerkunde für die Söhne und Haushaltungskunde für die Töchter wird wohl wegen der damit verbundenen Kosten noch einige Zeit auf sich warten lassen. Das letzte Schuljahr stand im Zeichen der Kurse: Ein 7 wöchiger Kurs für 31 Fachlehrerinnen für Handarbeit fand in Allensteig statt. Ein Kurs zur Einführung in die Fortbereitung der Grundschule und des Kreisunterrichts wurde je 1 täglich in Calw, Nagold u. Allensteig abgehalten. Ein Turn- und Gesangkurs steht für die nächste Zeit noch in Aussicht. Hauptlehrer Freiling und Rektor Kießer-Nagold hielten Vorträge über „Behandlung unserer Schwachbegabten“ und über „Wissenschaft“. So herrscht verheißungsvolles Leben auf dem Gebiet der Schule, möge es unser Volk wieder stetig aufwärts führen.

Nagold, 6. Juli. (Das Gustav-Adolf-Fest.) Erstmals seit 1914 hält der Gustav-Adolf-Verein seine Hauptversammlung (die 78.) wieder im Hochsommer ab, und zwar am 12. Juli in Nagold. An die Beratung der Abgeordneten im Rathaus wird sich um 10 1/2 Uhr in der Stadtküche mit Predigt von Stadtpfarrer Dr. Federlin-Wilbada und ein Jugendgottesdienst in der Seminar-Turnhalle von Stadtpfarrer Müller-Stuttgart anschließen. Redner über Posen, Tschechien-Slowakei und Palästina werden erwartet.

Calw, 7. Juli. (Für Oberschlesien.) Die Sammlung des Bezirks für Oberschlesien hat bis jetzt insgesamt 3831,50 Mark ergeben.

Freud ankam, 6. Juli. (Gemeinderatsführung.) Heute fand die erhaltene Abrechnung statt über das Etatsjahr 1920/21, wobei sich ergab, daß die Einnahmen 4 963 132 Mk. betrugen, denen Ausgaben in Höhe von 5 397 063 Mk. gegenüberstehen, wonach sich ein Abmangel ergibt von 433 931 Mk., der durch eine Umlage von 13 Proz. gedeckt werden soll. Der nächste Etat wird bis August vorgelegt werden können. — Bezüglich des Kinderfestes wurde beschließen, jedem der 1625 Schüler eine Wurst und zwei Brötchen zur Erhöhung der Festfreude zukommen zu lassen. — Das Gefäß mehrerer Geschäfte, während der Kurzeit den Laden Sonntags von 11-4 Uhr offen halten zu dürfen, wurde der Konsequenzen halber abgelehnt. — Auch die Fleischpreiserhöhung kam zur Sprache. Es wurde in Aussicht gestellt, daß die Preise sich bis Herbst wieder senken und die Händler sollen verpflichtet werden, Kupflich im Preis von 8-10 Mk. für die Bevölkerung zum Verkauf jederzeit bereit zu halten.

Obernberg, 6. Juli. (Stadtschultheiß Dr. Obernberg.) Gestern Abend starb plötzlich infolge einer Lungenerkrankung Rudolf Dr. Obernberg, seit 1914 Stadtschultheiß hier, im Alter von 44 Jahren.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(17)

(Nachdruck verboten.)

Eine Minute später trat aus dem Vestibül des Portals eine andere weibliche Gestalt auf die Straße hinaus. Sie wirkte eine Droschke heran und nannte dem Kutsher als Ziel der Fahrt ein Hotel Unter den Linden.

Wort standen sich bald nachher Bertha Kavenaund und Bonles gegenüber.

„Der Vogel ist wieder frei!“ kam es hastig aus dem Munde des schönen Mädchens. Marie hat Gelegenheit gehabt, einen Blick in das Telegramm zu werfen, das ihr Random von Dresden auch sandte. Er erwartet sie im Hotel Royal. — Ihr müßt Euch sofort bereit machen, dorthin zu fahren. — Ich werde ihr auf dem Fuße folgen, da alles davon abhängt, daß ich Gelegenheit finde, ihr erstes Gespräch zu belauschen.“

Sie zeigte dem langen Amerikaner die Hand und ging wieder zu der unten wartenden Droschke hinab. Diesmal mußte der Kutsher sie zum Anhalter Bahnhof fahren. — Bertha hatte den Detektiv nicht in seinem Bureau angerufen. Sie hatte ihm eine kurze schriftliche Mitteilung zurückgelassen und war, ohne viel weitere Zeit zu verlieren, zum Bahnhof gefahren. Sie löste ein Billett erster Klasse nach Dresden und setzte sich in die Ecke eines Coupés, um ihr Gesicht sogleich hinter einem mitgenommenen Buche zu verbergen.

Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges öffnete einer der Beamten noch einmal die Tür des Abteils und war mit besonderer Zuorkommenheit einer Dame beim Einsteigen beschäftigt, in der Bertha auf den ersten flüchtigen Blick ihre von Wolters beobachtete Hotelgenossin erkannte, die der Portier Fräulein Roumier genannt hatte.

Sie dachte daran, daß auch der angebliche Betrug den Namen dieser Dame genannt hatte, aber sie war sehr geneigt zu glauben, daß es sich derselben, den er wahrscheinlich unten an der Hoteltafel gelesen, nur als eines Vorwandes bedient hatte und daß er seine Tochter nie nicht kannte.

Immerhin hatte dies Fräulein Roumier nach alledem für sie ein mehr als gewöhnliches Interesse, und während sie schrittfortschritt, in ihrem Buche zu lesen, beobachtete sie mit einer gewissen Neugier ihre Reisegefährtin, die sich in der Fensterröhre an der anderen Seite des Coupés niedergelassen hatte.

Sie fand, daß sie mit großer Eleganz und ausgereiftem Geschmack gekleidet sei und durchaus den Eindruck einer vornehmen Dame machte. Ihr Gesicht aber erschien ihr so hübsch, wie sie seit langem keines mehr gesehen.

Und je länger sie es ansah, desto mehr wollte es ihr vorkommen, als müße sie dies interessante Mädchenanlitz schon früher gesehen haben, als bei den flüchtigen Begegnungen im Hotel. Sie hatte Zeit und Muße genug, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wo es geschehen sein könnte. Und plötzlich kam ihr wie eine Erleuchtung die Erinnerung, daß diese Miß Roumier unter allen Umständen die nämliche Dame sei, von der sich der seltsame Mann mit den dämonischen Augen auf dem Bahnhof in Berlin den verabschiedet hatte, als er sie mit dem Ellenbogen antieÙ. Es war kein Zweifel — sie konnte sich nicht täuschen. Dies Gesicht war viel zu charakteristisch, als daß sie an eine nur zufällige Ähnlichkeit hätte glauben können.

9. Kapitel.

So sehr diese Entdeckung auch danach angetan war, Bertha zu frapieren, so kam sie doch bei ruhiger Ueberlegung zu dem Schluß, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach dabei nur um ein sonderbares zufälliges Zusammentreffen gehandelt habe. Denn diese Miß Roumier hätte geradezu mit übernatürlichen Mächten im Bunde stehen müssen, wenn sie imstande gewesen wäre, sich auf Schritt und Treit an ihre Fersen zu heften.

Wenn hätte sie sie angedeutet, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob hier wirklich ein merkwürdiges Interesse an ihrer Person wie an ihrem Tun und Lassen obwaltete. Aber die Scheu, von der Fremden vielleicht eine unfreundliche Zurückweisung zu erfahren, hielt sie davon ab, und in tieferem Schweigen legten die beiden Reisegefährtinnen die Fahrt nach Dresden zurück.

Als der Zug in die Bahnhofshalle eintraf, war es trotz der verhältnismäßig frühen Stunde schon vollständig dunkel. Bertha übergab einem Gepäckträger ihren Koffer und

beauftragte ihn, ihr eine Droschke zu besorgen. Draußen ging ein feiner durchdringender Sprühregen nieder, und rötlich schimmerte die Bertha in die Poister, nachdem sie dem Kutsher den Namen des Hotels genannt hatte, in das sie gebracht zu werden wünschte.

Das Hotel Royal lag unmittelbar am Ufer der Elbe. Es war eines von denen, die ihres schönen Ausbildes wegen von den Dresden besuchenden Fremden mit Vorliebe frequentiert wurden.

Bertha ließ sich ein Schlafzimmer und einen Salon anweisen. Dann forderte sie Schreibgerät und warf rasch ein paar Zeilen nieder, die an den angeblichen Burkhart gerichtet waren und ihn aufforderten, sie auf der nahe gelegenen Augustusbrücke zu erwarten.

Der auf ihr Klingeln erschienene Kellner hatte, wie sie es nicht anders erwartet hatte, auf ihre Frage, ob ein Herr Burkhart im Hotel wohne, eine bejahende Antwort, und Bertha handigte ihm das Briefchen mit dem Auftrage ein, es dem Adressaten ungesäumt zu bedändigen.

Dann legte sie einen Pelzmantel um ihre Schultern und verließ das Haus, um sich zu dem von ihr vorgeschlagenen Orte des Rendezvous zu begeben.

Langsam schritt sie auf der uralten steinernen Brücke auf und nieder, die die beiden Ufer der Elbe verbindet. Aber Random ließ länger auf sich warten als sie es vorausgesehen hatte, und der eifrige Wind, der aus dem Gestel her über die breite Fläche des Flußes segte, ließ sie trotz ihrer warmen Hülle so frostig erschauern, daß sie es zuletzt auf dem zugigen Brücke nicht länger aushielt, sondern sich zu einem am Ufer gelegenen Häuschen begab, das als Wartezimmer für die Dampfschiffpassagiere diente und vor dem sich mehrere Bänke befanden, auf denen eine Bertha sich niederließ.

Ihre Gebuld wurde glücklicherweise nicht mehr all zu hart auf die Probe gestellt, denn schon nach wenigen Minuten sah sie die hochgewachsene Gestalt eines Mannes auf sich zukommen, in dem sie auf den ersten Blick Paul von Random zu erkennen glaubte.

Sie sprang auf und streckte ihm ihre Hand entgegen, die er mit einer beinahe stürmischen Bewegung ergriß, um sie an seine Lippen zu führen.

Fortsetzung folgt.



I Nord, 6. Juli. (Hagelschlag.) Bei dem lehtin über die Stadt und die Umgegend ziehenden schweren Gewitter hat der Hagel hier und ganz besonders in Nellingen, Dettingen und Bietra großen Schaden angerichtet.

Stuttgart, 6. Juli. (Die Konferenz der Ernährungsminister.) Wie wir erfahren, werden die deutschen Ernährungsminister, an ihrer Spitze Reichs-ernährungsminister Dr. Hermes, am Freitag hier beraten und am Samstag einen Ausflug nach Hohenheim zur Besichtigung der dortigen Landw. Hochschule und ihrer Betriebe machen. Dabei wird Professor Dr. Arebove nähere Mitteilungen über seine wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiete der Steigerung der Produktion in der Landwirtschaft machen. Dr. Hermes wird voraussichtlich am Donnerstagabend hier eintreffen.

Stuttgart, 6. Juli. (Die Frühkartoffelversorgung.) Es scheinen sich noch nicht alle Kreise der Bevölkerung darüber klar zu sein, daß die öffentliche Versorgung der Kartoffeln, insbesondere auch der Frühkartoffeln, durch die im Vorjahr erlassenen reichsgesetzlichen Bestimmungen aufgehoben worden ist. Es kommt hiernach heute eine öffentliche Versorgung der Verbraucher mit Speisekartoffeln nicht mehr in Frage. Die Preise regeln sich nach Angebot und Nachfrage und unterliegen gegebenenfalls den strafrechtlichen Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers und der Preisstreibererei. Für den Handel mit Kartoffeln bedarf es künftig nur noch der allgemeinen oberamtlichen Handelserelaubnis nach der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln, dagegen ist die bisherige besondere behördliche Erlaubnis auf Grund der Verfügung der Landeskartoffelstelle vom 30. September 1920 über den Kartoffelverkehr weggefallen, da die genannte Verfügung inzwischen aufgehoben worden ist.

Ulm, 6. Juli. (Zur Auflösung verurteilt.) Durch die Annahme des Ultimatums muß auch das Zeugamt Ulm mit seinen umfangreichen Anlagen aufgelöst werden. Bekanntlich dürfen nur in Spandau und Kassel ein Zeugamt und in Königsberg ein Nebenzeugamt unterhalten werden.

Friedrichshafen, 6. Juli. (Der blinde Passagier auf dem letzten Zeppelein.) Bei Ankunft des deutschen Zeppelein-Luftschiffes „Bodensee“ in Rom meldete der Kommandant unmittelbar nach der Landung, daß sich ein blinder Passagier an Bord befinde. Es handelt sich um einen 23jährigen Bauingenieur namens Walter Krona, dem es gelungen war, sich in einer Ecke der großen Gondel zu verstecken. Er erklärte der Polizei, daß er schon wiederholt versucht habe, an Bord eines Luftschiffes zu gelangen, um nach Italien zu kommen.

Aus dem Handwerk.

Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks hat vor einigen Tagen eine Sitzung im Handwerksammeregebäude in Stuttgart abgehalten, in der eine Reihe wichtiger Fragen behandelt worden sind. Zu der Frage der

Neuregelung des Lehrlingswesens

wurde beschlossen, sich einmütig hinter die vom Reichsverband des Deutschen Handwerks in Bahrenfeld aufgestellten Forderungen zu stellen, nach denen das Handwerk mit allen Mitteln die Bestrebungen bekämpft, den Lehrling zum Arbeiter, das Lehrverhältnis demgemäß zu einem Arbeitsverhältnis umzuwandeln und der tariflichen Regelung zu unterwerfen.

Hinsichtlich der

Neuregelung der beruflichen Organisation des Handwerks und Gewerbes

wurde eine Entschließung angenommen, nach welcher die Arbeitsgemeinschaft sich einmütig auf den von Dr. Neusch ausgesprochenen Entwurf über die Neuregelung der Berufsorganisation stellt und die württ. Staatsregierung ersucht wird, im Reichsrat für die Verabschiedung des Gesetzesentwurfes einzutreten.

Sodann wurde festgestellt, daß in den kürzlich erlassenen staatlichen Verordnungen Bestimmungen den Interessen des Bauhandwerks nicht in der notwendigen Weise Rechnung getragen worden ist. Einige Ergänzungen, insbesondere nach der Richtung, daß bei der Festsetzung des angemessenen Preises Sachverständige des Handwerks herangezogen werden müssen und die Festsetzung des angemessenen Preises vor Eröffnung des Angebots zu erfolgen hätte, wurden beantragt. Weiterhin wurden

Mahnahmen zur Förderung der privaten Bautätigkeit beraten und dabei eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Wohnungsnot durch die Aufschwungwirtschaft in der seitherigen Weise nicht behoben werden könne, sondern nur dadurch, daß dem privaten Baugewerbe die Möglichkeit gegeben wird, auf eigene Rechnung zu bauen, wobei eine bescheidene Rentabilität der Bauunternehmer gewährleistet sein muß.

Zur Frage der

Gewerbesteuer in Württemberg

wurde die dringende Forderung auf eine baldige Umgestaltung des württ. Gewerbesteuergesetzes erhoben, weil sonst eine große Anzahl selbständiger Handwerker unter den Lasten der ungerecht wirkenden württ. Gewerbesteuer zusammenbrechen muß.

Vermischtes.

Wie die Polen haufen. Nachdem verschiedene Gebiete von den Polen geräumt sind, werden Grausamkeiten nachbar, die eine verzweifelte Technik mit denen der Russen in Ostpreußen haben. In vieler Hinsicht wurden sie von den Polen übertroffen. Von einer Frau wird eine satanische Quälerei mitgeteilt, die ihresgleichen sucht. Aus einem Zuge, der damals verschleppte Oberkiesler nach Rensja brachte, stieß ein Mann wegen entsetzlicher Mißhandlungen, die er unterwegs erlitten hatte, zu den Eltern. Von Hausbewohnern verurteilt, wurde er von den Polen wieder verhaftet und als angeblicher „Stoßtruppler“ furchbar zugerichtet. Zuerst wurde er mit einer gewöhnlichen P. 22 Systematisch verhöhnt. Als er sich schämen wollte, durchschloß man ihm den Arm. In diesem Zustande mußte er einen 20 m langen Gang 25 mal auf den Knien hin und her rutschen und dabei ausrufen: Ich bin ein Helmschneider. Dann sollte er weiter transportiert werden. Zu seiner Begleitung wurde ein Pole aus Ribohlsbüch bestimmt. Der verstand unter Transportieren ein Vorwärtsschießen mit dem Gewehrkolben mit fortwährendem Gebäl: Behie, du mußt sterben! Nachdem der „edle“ Begleiter das Geld des arg zugerichteten — 1250 Mk. — Uhr usw. sich unterwegs angeeignet hatte, schritt er zu einer Exultation. Er befohl ihm, hinzukommen und zu beten und schloß ihm zunächst mit einem zweiten Schlag den verwundeten Arm ab, schlug ihn dann mit dem Kolben, bis der Mißhandelte mit zerschmettertem Schädel hinfuhrte. Die Leute hielten die Eltern und sie erstickten Angehörige. Der betreffende Insurgent wurde zwar verhaftet, aber wieder freigelassen, da er Familienvater ist. Derartige Fälle sind durchaus nicht vereinzelt da. Zu Hunderten könnte man solche Beispiele aufzählen. Diese Auswüchse sind die Früchte der Verbringer durch Korruption und seine Agitationen.

Kirchensystem am Kaiserstuhl. Die Kirchengemeinde brachte in die Kaiserstuhlsgemeinden reichen Geldbesitz. Die Gemeinde Zehringen hat schätzungsweise 3 Millionen Mk. für Kirchen eingenommen; in Oberrotweil ist eine Papiergeldflut von etwa 2 Millionen Mk. gegen Kirchen eingetauscht worden. Einzelne Kirchengemeinden in diesen Gemeinden haben Beträge von 8, 10, 12, ja sogar bis zu 15 000 Mark für die Kirchen eingenommen.

Der Schenkenkeller in Hofgalarwagen. Eine größere Menscheanaussammlung gab es in München in der Zweigstraße. Dort stand vor einem Wirtshaus ein Hofgalarwagen aus der alten Zeit mit dem königlichen Wappen an den Schlägen, den großen Galalaternen mit Krone usw., wie sie dem Münchener ja noch gut aus besonders festlichen Anlässen in Erinnerung sind. Kutscher und Pferde waren allerdings weniger hoffnungsvoll, erinnerten vielmehr an Gesing. Und wer war der Insasse? Ein Schenkenkeller, der an diesem Tage Hochzeit gehalten hatte und sich das Begrüßungsgeld, einen echten Hofgalarwagen als Hochzeitsgeschenk zu benützen und am Nachmittag in ihm eine Bierreise zu seinen Kollegen zu unternehmen. Auf dieser war er offenbar eben begriffen. Das Publikum hielt sich lehrhaft über diese dumme Prozedur auf.

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat vor allem in der Metallindustrie eine weitere Verschärfung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf 180 000 gestiegen. Verschiedene größere Maschinenfabriken haben Betriebseinstellungen angekündigt, andere werden künftig nur mit verringerter Stundenzahl arbeiten, sodaß die Situation sich weiter verschärfen dürfte.

Handel und Verkehr.

Die deutsch-österreichische Baumwollindustrie. Die deutsch-österreichische Baumwollindustrie ist zurzeit noch mit Aufträgen beschäftigt, die sie aus früherer Zeit hat. Neue Aufträge laufen jedoch spärlich ein, und der Absatz ist in den letzten Wochen schwieriger geworden, besonders nach dem Ausland, wo vor allem in Geweben große Lager vorhanden sind, die man um jeden Preis abstoßen will. Hauptgeschäft der Wettbewerber der Tschechoslowakei, der Schweiz und Italiens drücken auf den Markt, wo Preisangebote gemacht werden, die sich teilweise unter den österreichischen Festsetzungskosten bewegen. Unter diesem Wettbewerb sind die Gewebepreise in den letzten zwei Monaten um mehr als 30 Prozent gesunken. Wenn die noch vorhandenen Aufträge aufgearbeitet sind, ist mit Betriebseinstellungen zu rechnen, die aber bei jedem Unternehmen wieder verschieden sind.

Die Bedeutung des Stuttgarter Schlachtviehmarktes. Auf einer Versammlung von Vertretern der Stadtverwaltung, staatlicher Behörden und der Organisationen der Landwirtschaft, Händler und Metzger wurde über die Frage des Stuttgarter Schlachtviehmarktes gesprochen und wie dessen Bedeutung als Landeszentralviehmarkt gesteigert werden könnte. Bürgermeister Dr. Dollinger gab einen Überblick über die Entwicklung der Verhältnisse auf dem hiesigen Schlachtviehmarkt. Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Viehhändler, Daniel-Koblenz, sagte die Unterstützung des Stuttgarter Viehmarktes zu und meinte, der Höhepunkt der Fleischpreise sei überschritten. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird: Die Erhaltung großer wöchentlichen Schlachtviehmärkte in Stuttgart als Umschlagplatz nach auswärts liegt auch im Falle völliger Freigabe der

Ausfuhr im Interesse der Landwirtschaft, des erzeugten wie des auferwürttembergischen Viehhandels und der Metzgerei. Der Schlachtviehmarkt von Stuttgart steht unter den 35 bedeutendsten Viehmärkten Deutschlands, was Zufuhr, Verbrauch und Absatz anbelangt, an 2. Stelle, hinter Berlin und München. Ihn an dieser Stelle zu erhalten, liegt im Interesse aller an der Schlachtvieherzeugung und am Schlachtviehhandel interessierten Kreise.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

Die Entgegnung seitens der Betriebsinspektion Calw, dem Güterzuge 50 wegen den Milchabfahrern keinen Anschluß nach zu geben zu können, kann nicht gutgeheißen werden. Die Eisenbahn ist eine gemeinnützige Einrichtung und hat somit allen Teilen Rechnung zu tragen. Sie hat daher mindestens auch die Pflicht, dem Zuge, nachdem er einmal Personenbeförderung hat, den leicht herstellbaren Anschluß nach Hohenheim herbeizuführen, denn die Milchabfahrern werden sicher der Allgemeinheit nicht entgegenstehen, wenn solche 15 Minuten früher ihre Milch ausliefern müssen. Es ist eine starke Zumutung dem reisenden Publikum gemacht, daß dasselbe wegen einigen Minuten sozusagen gleich beim Reiseeintritt das Vergnügen in Hohenheim hat, zirka 2 Stunden auf Anschluß zu warten, welcher sich bei gutem Willen mit Leichtigkeit er möglichen läßt und ich rate dem Verkehrsamt Altensteig sich an den Herrn Präsidenten der Generaldirektion der Eisenbahn, oder an das Reichs Eisenbahnamt nach Berlin zu wenden, wenn keine Abhilfe erfolgt. In gleichem Sinn verhält es sich nachmittags, hier wurde der Zug von Hohenheim an Hohenheim 2.05 eingelezt, während der Güterzug Hohenheim-Altensteig etwa 15 Minuten vor Eintreffen des Zuges Hohenheim verläßt. Auch hier kann jetzt noch ruhig bei gutem Willen die Betriebsinspektion Calw den Güterzug anschluffhabend abgehen lassen, zur Personenbeförderung einen Personenwagen anhängen, dann müssen nicht diese Reisende nahezu 4 Stunden das nächste abgehende Zug abwarten, und mit Recht wird durch solche unpraktische Fahrpläneinstellung der Unwillen der Allgemeinheit heraufgeföhrt. H. G.

Letzte Nachrichten.

WZB. Leipzig, 6. Juli. (Rechtsgericht.) Die auf nachmittags 3 Uhr angelegte Urteilsverkündung im Prozeß Steiger Grunus verzögerte sich, da der Verteidiger Dr. Fikau bei Beginn der Verhandlungen einen neuen Beweisantrag stellte. Der Gerichtshof lehnte nach kurzer Beratung den Antrag ab. Nach längeren Ausführungen der beiden Verteidiger zog sich der Gerichtshof erneut zur Beratung zurück. Bald darauf verkündete der Präsident das folgende Urteil: Der Beschuldigte Steiger wird freigesprochen. Der Angeklagte Grunus wird wegen fahrlässiger Tötung zu 2 Jahren Gefängnis und zum Verlust der Erlaubnis des Tragens der Uniform verurteilt. Die Unterjuchungshaft wird angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

WZB. Brügge, 6. Juli. Der Abtransport des Selbstmordes ist ruhig verlaufen. Zwischen alle sind nicht vorgenommen. Man rechnet mit einem neuen Polenaufland. Fortwährend treffen Flüchtlinge aus den östlichen Teilen des besetzten Gebiets hier ein.

WZB. Berlin, 7. Juli. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Opatowitz meldet, ist auf königliche Anweisung ein neuer Angriffskrieg der Polen erfolgt. Die Insurgenten drängen unter heftiger Feuer bis in das Innere der Stadt vor. Dort plünderen sie Läden, raubten und nahmen Straßepassanten als Geiseln mit.

WZB. London, 7. Juli. Auf dem 2. Kongreß der Universitäten des Britischen Reichs, der vorgestern in Oxford eröffnet wurde, hielt Lord Curzon als Rangkler eine Rede, in der er sagte, der Krieg, der das Selbstbestimmen des Militarisismus verschleudert habe, habe auch mindestens für den Augenblick die Konfession der deutschen Universitäten bekräftigt. Eine bessere Gelegenheit bietet sich nicht für England den letzten Platz einzunehmen. Die Aufgabe sei dringend u. man müsse sich ihr unverzüglich widmen.

WZB. London, 7. Juli. (Reuters.) Im Unterhaus sagte der Staatssekretär des Aeußern in Verantwortung einer Anfrage, die englische Regierung sei von der japanischen Regierung benachrichtigt worden, daß diese angestrichelt unter Verhältnisse in Ostindien gewonnen sei. Die Beziehungen in Ostindien gewonnen sei. Die Beziehungen in Ostindien gewonnen sei.

WZB. Kopenhagen, 7. Juli. (Reuters.) In Warschau: Aus Tokio wird berichtet, daß japanische Truppen in Kolofon an der Grenze zu Schweden überfallen wurden. Die bolschewistischen Truppen sind zurückgezogen. Einem Telegramm zufolge hat General Brusilow zum Oberbefehlshaber ernannt worden. Anlässlich der Ernennung hat Brusilow einen Tagesbefehl erlassen, der die Truppen zum Schutz vor dem Feinde ermahnt. Die Truppen sind ernannt worden. Anlässlich der Ernennung hat Brusilow einen Tagesbefehl erlassen, der die Truppen zum Schutz vor dem Feinde ermahnt.

WZB. Berlin, 7. Juli. (Reuters.) Im Unterhaus sagte der Staatssekretär des Aeußern in Verantwortung einer Anfrage, die englische Regierung sei von der japanischen Regierung benachrichtigt worden, daß diese angestrichelt unter Verhältnisse in Ostindien gewonnen sei. Die Beziehungen in Ostindien gewonnen sei.

Unsere Zeitung bestellen!

Ämliche Bekanntmachungen.

In Loßburg Oberamt Freudenstadt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die angeordneten Sperremaßnahmen wurden aufgehoben.

Nagold, den 6. Juli 1921. Oberamt: Ranz.

Altensteig.

Wir geben bekannt, daß, nachdem mit Genehmigung der Kreisregierung die **Städtische Sparkasse Altensteig** errichtet wurde, die Generalversammlung am 2. Juli 1921 beschloffen hat, die Genossenschaft mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Gemäß § 82 des Genossenschaftsgesetzes und unter Hinweis auf § 90 Abs. 1 cit. Gesetzes fordern wir die Gläubiger auf, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Altensteig, den 6. Juli 1921.

Sparkasse Altensteig

e. G. m. b. H. in Liquidation:
Beitzer: Walz.



Radfahrer - Verein Pfalzgrafenweiler.

Sonntag, den 10. Juli 1921

Grosses Radsportfest.

Festprogramm:

- Morgens 1/2 5 Uhr Tagwacht.
 - 6 Uhr Rennen auf der Straße Pfalzgrafenw.-Hallwangen.
 - Nachm. 1 Uhr Aufstellung des Festzugs zum Preisrennen.
 - 3 Uhr Langsamfahren.
 - 4 Uhr Reigenfahren.
 - 6 Uhr Preisverteilung.
 - 8 Uhr Ball im Sternensaal.
- Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
Der Festausschuss.

Höchste Bekömmlichkeit
Angenehmer Geschmack
Völlige Naturreinheit
zeichnen den

Göppinger Sauerbrunnen

als Mineralwasser und Erfrischungsgetränk in ganz besonderem Maße aus. Als Kurwasser vom Arzt sehr geschätzt und empfohlen bei fieberhaften Erkrankungen Nieren- und Blasenleiden Magen- und Darmstörungen und Katarrhen aller Art
Niederlage bei: Fritz Bühler jr., Altensteig.

Für Einmachzwecke

empfiehlt

ament-Papier

qualität, in Bogen

Bergament

en

Buchhandlung

t.

halt.

Blächen bei guter
möglichst im Hause

Stuttgart,
11 199.

Wärit. Jorkant Hofzell
Post Leinach.

Reigholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 14. Juli vorm. 10 Uhr im Saal in Neuwirler auf 8-ten Egenbach, Nibelberg, Rehmühle, Doffelt. An: eichen 2 Aush., Buchen 7 Prügel, Nadelholz 3 Scheiter, 2 Prügel, 779 Aush. u. unsortiert. Lohgerichte von Forstdirektion G.L.D. in Stuttgart.

Altensteig.

Bodenöl

hell, geruchlos,
sowie

Parkettbodenwische

weiß und gelb
empfiehlt billigt
Lorenz Luz jr. Telef. 46.

Altensteig.

Ein braves, tüchtiges

Mädchen

wird zu kleiner Familie nach Karlsruhe auf 1. August gesucht. Vorzustellen Pension Waldfriede Gehr wohnen 2 u. 4 oder 6-8 Uhr nachmittags.

Egenhausen.

Mädchen-Gesuch.

Ein zuverlässiges Mädchen für Haus- und kleinere Landwirtschaft, auch für ältere Person geeignet, für sofort oder später gesucht von
Christian Gauß.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt auf 1. Aug. in gute Stelle gesucht. Angebote m. Zeugnis-abschr. an
Pension Waldfriede Bad Liebenzell.

Verkaufe einen neuen

Regulateur

preiswert
**G. Lamparter
Zweihausen.**

Krankenartikel

2 Kinder- u. Wochenbettst. ge. Gummieinlagen, Brustbänder Krankenweine, Champagner, Cognak empfiehlt in reichster Auswahl
**Löwendrogerie
Gebr. Jenz, Nagold,
Bahnhofstr. 56 u. 59.**

Anw.: Schriftl. Bestellungen werden billigst, bei größeren Aufträgen franco auszuführen.

Eine 39 Wochen trüchtige



legt dem Verkauf aus
**Johs. Hammann
Hochdorf.**

Altensteig.

**Anhänge-
Korbchen**

zum Heidelbeerpfücken
empfiehlt
J. Wurster.

Grömbach.

Todes-Anzeige.



Allen Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater

Friedrich Hammann

im Alter von beinahe 71 Jahren gestern abend 8 Uhr nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

Karl Hammann m. Frau Anna, geb. Schleich
Christine Beilharz, geb. Hammann, mit
Gatten Phil. Beilharz
Hans Hammann.

Beerdigung Samstag Mittag 1 Uhr.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Privats liefert schnell und preiswert die
W. Rieker'sche Buchdr.

Eine ältere, noch gut erhaltene

**Näh-
maschine**

für Hand- u. Fußbetrieb hat zu verkaufen.
Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.



Mandoline

verkauft zu billigem Preis.
Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Altensteig.

Garant. reines, blütenweißes

Reismehl

beste Nahrung
Pfund Mk. 5.—.

Bohnen-Mehl

aus weichen Bohnen
Pfund Mk. 2.—.

Feinst weiß

Lapocamehl

Pfund Mk. 4.—.

Gruppen-Mehl

Pfund Mk. 3.30.

Rudolf-Nährmehl

in 1/2 Pfund Pakets zu Mk. 3.25 sowie sonstige Lebensmittel billig bei

Fr. Bühler jr.

Gesangbücher

empfiehlt die
**W. Rieker'sche Buchdr.
Altensteig.**

Langholz-Verkauf!



Am Samstag, den 9. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus

125 Fm. Ling- u. Klobholz

(Schälholz) aus dem Gemeindegewald Geywald im Kreis Freudenstadt.
Freudenstadt, den 4. Juli 1921.

Gemeinderat.

**Fertige
Schürzen**

nur beste Stoffe!
nur prima Verarbeitung!

**Hans
Schmidt**

Egenhausen.

Die Gemeinde verkauft am Montag, den 11. d. Mts., mittags 1 Uhr einen jüngeren

Schlachtfarren.

Schriftliche Offerte sind längstens auf diese Zeit beim Schultheßen-Amt einzureichen.



Gemeinderat.

— Essig —

Hartgrieß Pfund Mk. 2.90.

Prima Salatöl

Liter Mk. 16.00

Schwarzwalddrogerie Altensteig

Telefon 41

Omerbach.

Verkaufe eine schöne, starke 26 Wochen trüchtige



ein schönes, älteres

Einstellrind.

Johs. Wiedmann.

„Wanzil“

gegen Wanzen.
Nichts anderes nehmen!
Apothek Altensteig.

Altensteig.

4 Stück Gänse

verkauft
**Ehr. Seeger
Handlung.**

Derjenige, welcher mir auf der Sägmühle unterhalb der Rehmühle von meinem

Bauholz gestohlen

hat und dabei gesehen wurde, wird ersucht, dasselbe wieder sofort an Ort und Stelle zu schaffen, da andernfalls Anzeige erfolgt.

**Adam Wurker
Saugenwald.**

